

**Predigt von Pfr. Dr. Forssman**  
**Gründonnerstag, 01.04.2021**

**Predigt Matthäus 26,17-30**

Liebe Schwestern und Brüder,

lasst uns heute abend auch am Tisch mit Jesus sitzen, wie Matthäus es uns beschreibt:

„Aber am ersten Tage der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passa feiern mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.“

Was hier geschieht ist ein jüdisches Fest. Ihr habt den Grund gehört aus dem 2. Mosebuch. Es ist ein blutiges Fest, denn manchmal muss Gott auch für Menschen kämpfen, damit sie frei werden.

Das spürt Jesus an diesem Abend noch einmal. Er ist ein letztes Mal in dieser Runde. Und ohne, dass die anderen es wissen, geht es diesmal wieder um die Freiheit. Der Karfreitag hat schon begonnen. Und in den nächsten Tagen wird die ganze Welt gerettet. Gott hat die Geduld verloren. Und Jesus hat die Aufgabe die Pfosten der Welt mit seinem Blut zu reinigen, damit sie zur Tür werden. – Aber hört weiter:

„Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln, ihn zu fragen: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.“

Judas ist ein Freund von Jesus. Aber er kann ihn nicht verstehen. So geht es jedem und jeder von uns auf die eigene Weise. Aber einer unter den unsicheren Schülern und Schülerinnen musste diese Brücke bilden, die Brücke zum Kreuz. Und Judas war der einzige, der dachte, er täte ihm etwas

Gutes. Verurteilt ihn nicht. Wer auf ihn mit seinem einen Finger zeigt, auf den weisen die vier übrigen Finger zurück. – Wie geht es weiter bei Matthäus: „Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“

So klingen die Worte bei Matthäus. Es ist eine besondere, eine neue Art von Pessachmahl. Deshalb wird dieses Abendmahl zum Neuen Testament. Die Rettung und die Vergebung sind nun in Gestalt von Jesus vorhanden. Das ist die Neue Botschaft. Das Brot wird zum Leib Jesu, der Wein zum Blut Jesu. Aber wie es so ist: Was uns verbinden möchte, als Juden und Christen, das schaffen noch nicht einmal die Christen unter sich.

In Marburg trafen sich im Jahr 1529 zwei Reformatoren, Martin Luther und Huldrych Zwingli. Und was wurde daraus. Sie stritten sich über das Abendmahl. Ist es nun „wirklich“ Leib und Blut, oder ist es es nur „geistlich“. Armer Jesus. Auch die Reformierten brauchten rund 450 Jahre, um ein gemeinsames Papier zu beschließen.

Ein weiteres Papier gemeinsam mit den Katholiken gab es auch um diese Zeit, nämlich 1972. Es ging nur darum einander anzuerkennen. Dann betrachten wir uns wieder gegenseitig als Christen. Es ist noch nicht unterzeichnet.

Ein Durcheinander haben wir. Warum? Weil wir die Ämter so wichtig nehmen, als seien sie größer als Gott? Ich würde sagen ja. Denn dann gilt: Die Hohenpriester und der Tempel gehören auch zu uns. Auch für sie ging Jesus ans Kreuz. Deshalb musste er weinen, als er an Jerusalem dachte. So gerne hätte er alle Küken schon zu seiner Zeit unter seine Federn genommen. Aber die Küken liefen weg und Jerusalems Tempel wurde erobert. Bis heute gibt es dort nur eine Klagemauer. Deshalb:

„Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.“ Dort geht es weiter. Das geschieht uns Menschen. Wir denken, wir wären klug und weise. Aber wir bleiben töricht wie Küken. Aber sind sie nicht süß! So lieb hat uns Jesus. Amen